

Mitteilungen der Kommission zur naturwissenschaftlichen Durch- forschung Mährens.

Zoologische Abteilung, Nr. 5.

Die Vogelwelt von Unter-Wisternitz und Umgebung.

Beobachtungen im Sommer und Herbst 1904 sowie im Frühjahr und Sommer 1905;
angestellt und geschildert vom

Bürgerschullehrer Franz Zdobnický.*

Die Gründe, welche mich veranlaßt haben, der Umgebung von Unter-Wisternitz einen eigenen Aufsatz zu widmen, habe ich bereits des näheren in den „ornithologischen Wanderungen“ ** ausgeführt.

Die Grenzen dieses mir lieb gewordenen Gebietes ergaben sich von selbst, ohne daß ich sie früher bestimmt hätte. Sie verlaufen: vom Westfuße des Kessel- oder Neuhauselberges zur Einmündung der Schwarza in die Thaya, dann über den Loossee und die Ortschaft Tracht, längs des schmalen Krummsees, über den Weg nach Schakwitz bis zu jener Stelle, wo er den Panseegraben überschreitet, diesen entlang zur Schakwitz—Pollauer Überfuhr; am rechten Ufer der Thaya, die Pollauer Auen umspannend, führt die Grenze über den Ort Pollau, den Südrand des Pollauer- und Kesselberges zum Ausgangspunkt zurück. (Sieh Generalstabskarte Zone 10, Kol. XV!) Bei der Anordnung lasse ich die Einteilung nach der Örtlichkeit die übergeordnete sein; die Zeitfolge der Beobachtungen kommt erst in zweiter Linie in Betracht.

* Von der Kommission zur naturwissenschaftlichen Durchforschung Mährens subventioniert.

** Ornithologische Wanderungen in Südmähren, Zeitschrift des mährischen Landesmuseums, V. Band.

a) Der Ort selbst.

Die befiederten Bewohner der Ortschaft sind wohl dieselben, wie die in den meisten süd-mährischen Dörfern und Märkten. Die Gabel- und Mehlschwalbe (*Hirundo rustica* L., *Chelidon urbica* L.) vertreten würdig ihre Familie. Segler (*Micropus apus* L.) fehlen, obwohl sie Nistplätze am Kirchturm und an der Brauerei fänden; sie haben die Ruine und Felsen des Berges vorgezogen. Der Haussperling (*Passer domesticus* L.) ist in beträchtlicher Anzahl vorhanden, seltener der Hausrotschwanz (*Ruticilla titis* L.); letzteren, einen bekannten Frühaufsteher, hörte ich noch am 5. Oktober 1904 um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr früh singen, wenn man seine rauhen Töne so nennen kann. Der Haussperling und die Gabelschwalbe entfernen sich auf ihren Reisen am weitesten vom Orte; diese bis eine Stunde, jener gegen eine halbe Stunde. Weniger häufig und minder weit entfernt sich die Mehlschwalbe von ihrem Standort, während ihn der Hausrotschwanz — die Zugzeit ausgenommen — fast nie verläßt.

Eine bedeutende Ansiedlung von Haussperlingen fand ich in der Gemeindeziegelei, wenige Schritte hinter den letzten Weinkellern. Hier mögen in den Lehmwänden einmal Uferschwalben (*Clivicola riparia* L.) genistet haben; ihrer Röhren haben sich dann die Spatzen bemächtigt und fühlen sich darin sehr heimisch. Aus vielen Löchern flattern Strohhalme und andere Niststoffe wie Fahnen im Winde. Von Interesse für den Entomologen ist hier die Anwesenheit vieler Grabwespen, die manche Wandteile wie ein Sieb durchlöchert haben. (Ähnliches sieht man in den ornithologischen Wanderungen: Branowitz!) Mannigfaltiger ist die Vogelwelt der Gärten, die an die Ortschaft unmittelbar grenzen und zu den einzelnen Anwesen gehören. Allerdings ist hier schwer, zwischen herumwandernden und Brutvögeln zu unterscheiden; denn die Gärten bleiben dem Beobachter zumeist unzugänglich. Da die Entfernung der Gärten von den übrigen Wohngebieten der Vögel sehr gering ist, so weisen die Gartenbewohner keine besonderen Arten auf. Es zählen hierher: der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus* L.), die Dorngrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd.), der Gartenlaubvogel (*Hypolais philomela* L.), die Kohlmeise (*Parus major* L.), die Bachstelze (*Motacilla alba* L.), der Pirol (*Oriolus galbula* L.), der graue Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola* L.), der Kernbeißer (*Coccothraustes vulgaris* Pall.), der Grünling (*Ligurinus chloris* L.), der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), der Stieglitz (Car-

duelis elegans Steph.), der Girlitz (*Serinus hortulanus* Koch.), der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.), der Grün- und der Buntspecht (*Gecinus viridis* L. et *Dendrocopus major* L.). Es wäre noch hinzuzufügen, daß zuweilen auch andere Arten flüchtig den Ort berühren; ihre Aufzählung wäre aber zwecklos, da sie an anderen Stellen genannt werden. Im Gegensatze zu Stadtanlagen fehlt hier die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.).

b) Die Pollauer Berge.

1. Die Abhänge. Wir steigen den Nordabhang hinan, welcher ähnlich wie der Ostabhang mit Obst- und Weingärten bedeckt ist; dazwischen sind Felder eingestreut. Hie und da bemerken wir Kot- und Feldlerchen (*Galerida cristata* L. et *Alauda arvensis* L.), deren Zahl mit der Höhe sichtlich abnimmt. Die erste Art bevorzugt besonders die Nähe der breiten, im Lehm oft tief eingerissenen Feldwege. — Sehr anziehend wirkt der Gesang dreier hier vorkommenden Ammerarten, wenn man sie gleichzeitig hört; so ähnlich die Strophen sind, so charakteristisch für jede einzelne Art sind sie auch. Alle beginnen mit mehreren gleich hohen Tönen; nur klingt der Gesang des Goldammers (*Emberiza citrinella* L.) in einen höheren Schlußton aus; beim Gartenammer (*Emberiza hortulana* L.) endet er mit einem Tonfall, während der Gesang des Grauammers (*Miliaria calandra* L.) mit einem Triller abschließt. Nicht minder interessant ist es, wie verschieden hoch die Verbreitungsgebiete dieser drei verwandten Vögel am Abhang hinaufreichen. Während nämlich der Grauammer nur das unterste Drittel des Abhanges bewohnt, steigt der Gartenammer bis zum Waldsaume und der Goldammer sogar bis zum Gipfel des Kesselberges hinauf.

Hohe Schollen, insbesondere unweit des brachliegenden, wüsten Platzes, wählt oft der Steinschmätzer (*Saxicola oenanthe* L.) zu kurzem Verweilen, um in kecker Stellung den Eindringling zu mustern; ein paar tiefe Bücklinge und nahe am Boden fliegend, entzieht er sich der Gefahr. Auch seinen Verwandten, das Schwarzkehlehen (*Pratincola rubicola* L.), konnte ich hier feststellen; die Rebstöcke waren seine Lieblingsplätze. Man muß sich wundern, daß der Vogel auf dieser kleinen Basis sich im Gleichgewicht erhalten kann. Gabel- und Mehlschwalben (*Hirundo rustica* L. et *Chelidon urbica* L.) besitzen in dieser Gegend ihre Jagdgründe. Manchmal waren

auch Uferschwalben (*Clivicola riparia* L.) unter ihnen zu sehen. Dagegen bleiben die Segler immer nur in den höheren Regionen über dem Kamm. Die Ränder der breiteren Fahrwege sind meist mit Rosen-, Schlehen-, Weißdorn- oder Waldrebensträuchern bewachsen. In diesen Dickichten wohnen die Dorn- oder Sperbergrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd. et Syl. nisoria Bechst.); auch haust hier nicht selten der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.). In den Obstbäumen beobachtete ich den schwarzstirnigen Würger (*Lanius minor* Gmell.) und glaube, dort auch einen Raubwürger (*Lanius excubitor* L.) gesehen zu haben. Von Finkenartigen beleben das Gelände: der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), der Grünling (*Ligurinus chloris* L.), der Stieglitz (*Carduelis elegans* Steph.) und am häufigsten der Hänfling (*Linota cannabina* L.). Auch der Feldsperling (*Passer montanus* L.) ließ sich schon hier blicken; höher am Abhang kommt er dann zahlreicher vor. Einige Rebhuhnpaare (*Perdix cinerea* Lath.) halten die Örtlichkeit besetzt und einmal stand vor mir nächst dem Walde eine ganze Wachtelfamilie (*Coturnix communis* Bonn.) auf. Die Jungen waren also bereits flügge (5. August 1904). Zum zweiten Male während meiner ornithologischen Tätigkeit hatte ich den merkwürdigen Fall zu verzeichnen, daß ich einen Wachtelkönig (*Crex pratensis* Bechst.) ziemlich hoch auf einem Berge, zumal im Walde, vorfand: vor drei Jahren war dies bei Lösch tief im Walde der Fall und diesmal flog die Wiesenralle aus einem Busch am Waldrande auf.

Am Nordabhange hat der Wald unter den jäh abfallenden Felsen mehr den Charakter einer Maiß, die nur wenige höhere Bäume überragen. Er bedeckt nur einen Streifen am oberen Rande des Abhanges. Hier bemerkt man: die Singdrossel (*Turdus musicus* L.), die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.), den Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus* L.), die Nachtigall (*Daulias luscinia* L.), das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* L.), das Schwarzplättchen (*Sylvia atricapilla* L.), die Dorngrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd.), den Wald-, Weiden- und Fitislaubvogel (*Phylloscopus sibilator* Bechst., *Phyl. rufus* Bechst. et *Phyl. trochilus* L.), den Baumpieper (*Anthus trivialis* L.), den Pirol (*Oriolus galbula* L.), den Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.), den Goldammer (*Emberiza citrinella* L.), den Kuckuck (*Cuculus canorus* L.), die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), die Elster (*Pica rustica* Scop.) und den Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.). Diese Arten kommen dann auch in dem Hochwalde zwischen der Klause und

dem „Ischler Jagdhaus“ einerseits und der Straße gegen Klentnitz anderseits vor. Dazu gesellen sich hier noch: die Kohl-, Blau- und Sumpfineise (*Parus major* L., *Cyanistes coeruleus* L. et *Poecile palustris* L.). Weiters wäre zu bemerken, daß die Nebelkrähe und die Elster des öfteren auch in den Weingärten gesehen werden, wo sie dem Futter nachgehen. Die Umgebung des „Jagdhauses“ weist besonders viel Nachtigallen auf. Der an manchen Stellen ganz baumlose Südabhang bietet nichts Neues. In den Schluchten daselbst überrascht man öfter Ringeltauben (*Columba palumbus* L.), die hierher zur Tränke fliegen. An grasigen Orten zeigen sich auch Rebhühner (*Perdix cinerea* Lath.).

2. Der Kamm. Er bildet eine nach Süden etwas geneigte Fläche, die teils felsig, teils mit kurzem Gras bedeckt ist. Zwischen dem Maydenberg, welcher die Ruine trägt, und dem Maydenstein senkt sich die Kammlinie ein wenig. — Die alte Maydenburg, deren verlassene Räume einst Zeugen glänzender Festlichkeiten waren, bietet dem anspruchslosen Hausrotschwanz (*Ruticilla titis* L.) und seinen Bentetieren, verschiedenen Insekten und Spinnen, Wohnung. Nachbarn und Gattungsverwandte dieses Vogels, die Gartenrotschwänze (*Ruticilla phoenicea* L.) treiben sich gern in den zu prachtvollen Bäumen entwickelten Mahalebkirschen umher. Sämtliche dieser schönen Gewächse waren am 1. Mai 1904 mit schneeweißen Blüten übersät und schon am 9. August mit schwarzen Früchten tatsächlich beladen. 4—5 Paare des Seglers (*Micropus apus* L.) umschwirrten im rasenden Fluge das alte Gemäuer und badeten sich im glänzenden Sonnenlicht; oft flogen sie an mir so nahe vorbei, daß ich das sausende Geräusch der rastlos bewegten Flügel vernahm. Bis zum äußersten Kamm des Maydensteines steigen die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.), der Bäumpieper (*Anthus trivialis* L.), der Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus* L.) und im Herbste der Eichelhäher (*Garrulus glaudarius* L.) hinan. Wenn die auch hier massenhaft reifenden Mahalebkirschen überhaupt von Vögeln verzehrt werden, so kommen wohl die letztgenannten Arten mit Ausnahme des Fitislaubvogels in Betracht.* In den Felsen der

* Hoch oben in der blauen Luft schwebten fast regelmäßig: Segler (*Micropus apus* L.), Turmfalken (*Cerchneis tinnunculus* L.) und Mäusebussarde (*Buteo vulgaris* Leach.).

Klause nisteten 10—11 Paare des Seglers (*Micropus apus* L.) und zumindest 6 Dohlenpärlchen (*Corvus monedula* L.) Sie benutzten zu diesem Zwecke ausschließlich die vom Wasser im Gestein ausgewaschenen Höhlungen. Auch 8—9 Stück Turmfalken (*Cerchneis tinnunculus* L.) zählte ich; da schon Junge vorhanden waren (9. August 1904), so kann man gewiß auf 2 oder 3 nistende Paare rechnen. Hausrotschwänzchen (*Ruticilla titis* L.) waren bloß spärlich vertreten. Ein Paar Mäusebussarde (*Buteo vulgaris* Leach.), von dem ich bald das Männchen, bald das Weibchen, zuweilen auch beide Gatten zusammen beobachtet hatte, muß hier nisten; ich vermute einen der vielen unzugänglichen Bäume auf dem Klausenfelsen als Horstplatz. Viel Kopfzerbrechen machte mir die Mitteilung des Herrn Adjunkten Tietze über den Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria* L.), den er an den Felswänden beobachtet haben will. Nach vielem zeitraubenden Absuchen derselben mit dem Glase, nach wiederholtem Ansitzen zu allen möglichen Tageszeiten bin ich zu dem Schlusse gekommen, daß die erwähnte Beobachtung entweder auf Täuschung beruht oder ein Stück auf der Herbststreifung betrifft. Letzteres ist schon deshalb nicht ausgeschlossen, weil auch B. Feurereisen im November 1893 am Roten Berge bei Brünn ein Stück dieses schönen Tieres schoß. (Entnommen den ornithologischen Notizen aus Mähren von F. Schade im ornithologischen Jahrbuch, XII. Jahrgang, 1901.) Weniger überraschend fand ich die Mitteilung des früheren Hegers von Klentnitz Sedlmayer, daß er vor Jahren ein Exemplar des Steinrötels (*Monticola saxatilis* L.) in der Klause geschossen habe. Berichtet doch auch J. Talský in seinen ornithologischen Wanderungen im südlichen Mähren (sieh „Mitteilungen des mähr. Jagd- und Vogelschutzvereines“ 1886), daß er diesen seltenen heimischen Vogel im Jahre 1885 sowohl am Rücken des Maydensteines als auch in der Ruine Maydenburg vorfand; ich selbst konnte diesen scheuen Gesellen hier leider nicht zu Gesicht bekommen. Eine weitere Mitteilung des letztgenannten Herrn über den Uhu (*Bubo ignavus* Forst.) dürfte ein einzelntes Exemplar betreffen; denn mir ist während meiner längeren Anwesenheit in Wisternitz nichts über das Vorkommen dieses stattlichen Räubers bekannt geworden.

3. Der Kesselberg. Die Vogelverhältnisse des die Abhänge nach allen Seiten bedeckenden Waldes sind die gleichen, wie sie der Maydenstein aufweist. Die höchste Kuppe bewohnen: als der

letzte Bewohner des geschlossenen Waldes der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.) und der in den vereinzelt stehenden Bäumen nistende Baumpieper (*Anthus trivialis* L.). Der kahle Teil der Kuppe genügt noch dem Hänfling (*Linota cannabina* L.) zum Aufenthalt und die Ranchschwalbe (*Hirundo rustica* L.) jagt hier oft, selbst bei ziemlich windigem Wetter. Am anziehendsten ist der nach Norden steil abfallende Felsen, der Kessel. Hier führen das große Wort zahlreiche Dohlen (*Corvus monedula* L.), deren Jungen am 11. Mai 1905 gerade weitere Flugübungen ausführten. Die Kolonie, welche mindestens 20 brütende Paare zählt, hält hauptsächlich die höchsten Höhlungen der Felsen besetzt, besonders wenn sie stark zerklüftet sind. Wenn man dann zur Zeit, in der die Jungen flügge werden, diesen Ort aufsucht, so vernimmt man einen unbeschreiblichen Lärm. Selbst wenn man sich entfernt, beruhigt sich die Sippe kaum. Etwas abseits fand ich ein brütendes Paar des Turmfalken (*Cerchneis tinnunculus* L.) mit bereits flugfähigen Jungen (2. August 1904). Auch einige Segler (*Micropus apus* L.) trieben sich umher, aber bei weitem nicht in der Zahl wie auf der Maydenburg und in der Klausen. Die unteren Felsenlöcher blieben dem Hausrotschwanz (*Ruticilla titis* L.), dem Hänfling (*Linota cannabina* L.) und dem Feldsperling (*Passer montanus* L.) überlassen; die letztere Art überwiegt die anderen an Zahl. In das Geschrei der Feldspatzen mischt sich dann und wann ein ähnlicher Ruf, der mich auf einen Vogel aufmerksam machte; bei seinem Anblick fiel mir sofort der Name Wasserpieper (*Anthus spipoletta* L.) ein. Bestärkt wurde ich in dieser Annahme durch mehrere Wässerlein, welche den Felsen herabrieselten. Doch das Glas belehrte mich eines Besseren. Sein Verwandter, der Brachpieper (*Anthus campestris* L.), saß hier auf einem Zaunpfahl, unweit eines alleinstehenden Felsens und stieß öfter die Silben zsiipp, zstürpp, zsing u. a. aus, Reste seines ohnehin unbedeutenden Gesanges (2. August 1904). Während das Männchen musizierte, saß das Weibchen ganz ruhig und stumm auf dem vorhergenannten Felsen. Zuweilen verschwanden beide im Geklüfte der unzugänglichen Felsen, manchmal auch nur das Männchen allein. Deshalb hätte ich hier das Nest vermutet, wenn ich dem Vogel nicht im nächsten Jahre (11. Mai 1905) viel tiefer in der eigentlichen Brache begegnet wäre. Da ich an diesem Tage kein anderes Paar am vorjährigen Aufenthaltsort fand, so muß ich annehmen, daß es seinen Standort geändert hat; ich bin um so mehr dieser Ansicht, wenn ich mich erinnere, mit

welcher Zähigkeit der Vogel im Vorjahre an dem Wohnplatz festhielt und sich nicht vertreiben ließ.

Ferner ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hohltaube (*Columba oenas* L.), die ich an dieser Stelle des Kessels oft auffliegen sah, in Ermangelung hohler Bäume in gedeckten Felsenlöchern nistet. Von den Raubvögeln beobachtete ich hier außer den schon genannten noch den Sperber (*Accipiter nisus* L.) und den Lerchenfalken (*Falco subbuteo* L.); letzterer streift vielleicht aus den Auen herüber.

c) Der Landstreifen zwischen den Pollauer Bergen und der Thaya.

1. Westlich von Unter-Wisternitz weist das bebaute Land bloß das Rebhuhn (*Perdix cinerea* Lath.), die Wachtel (*Coturnix communis* Bonn.), die Feld- und Kotlerche (*Alauda arvensis* L. et *Galerida cristata* L.) auf. Gegen die schon belebteren nassen Wiesen von Muschau treten der Wachtelkönig (*Crex pratensis* Behst.), die Schafstelze (*Budytes flavus* L.) und der Grauammer (*Miliaria calandra* L.) auf. Das mit Weidenbüschen und einigen Bäumen besetzte rechte Ufer der Thaya, das hierher zu zählen ist, stimmt in seinem Vogelleben sowohl mit dem gegenüberliegenden linken Ufer, als auch mit dem Anger überein. Da die Besprechung des letzteren im nächsten Absatz erfolgt, kann ich mir füglich die Aufzählung der betreffenden Arten erlassen. — Erwähnenswert wäre ein Nestfund von der Turteltaube (*Turtur communis* Selby.) am 20. Juli 1904. Das Nest war auf den überhängenden Zweigen eines Weidenbusches so angebracht, daß es ungefähr einen Meter über dem Wasser ruhte. Trotz seiner äußerst leichten Bauart und dem schwankenden Grund gelang es mir nicht, es herabzuschütteln. Nach dem Herabnehmen dieser verlassenen Vogelwiege fand ich darin 4 bereits kalte Eier; beim Ausblasen überzeugte ich mich, daß sie 3—4 Tage alt gewesen sein konnten, als sie der brütende Vogel verließ. Jedenfalls war es die Nähe der Brauerei, die das Weibchen vertrieb. Mehrmals sah ich hier einen Wiedehopf (*Upupa epops* L.) vom Holzplatz der Försterei aus auf das andere Ufer hinüberfliegen. Die Schwalben verfolgen diesen absonderlichen Vogel wie alles Auffällige; so war ich selbst Zeuge eines Angriffes, den die Schwalben während des Fluges gegen ein Männchen ausführten. Es ist anzunehmen, daß der Wiedehopf in dieser für ihn günstigen Gegend einen Brutplatz gefunden hat.

2. Östlich von Unter-Wisternitz, von der Gemeindeziegelei angefangen, steigt die Straße am Abhang des Berges gegen Pollau an. Sie ist mit Obstbäumen bepflanzt und rechts und links von Büschen eingesäumt. Der Fluß beschreibt von dieser Stelle aus einen Bogen, so daß er sich von der Straße entfernt und ein ziemlich umfangreiches Stück Land umspannt. Dieses ist jedenfalls eine Anschwemmung der Thaya und hauptsächlich mit Maisfeldern bedeckt. Die Ufer des Flusses sind vom Orte angefangen mit Weiden bepflanzt, die an manchen Stellen mit Pappeln, Erlen und anderen Bäumen untermischt landeinwärts mäßige Bestände bilden. Der äußerste Uferrand ist außerordentlich dicht mit Gebüsch bewachsen und bis in den Weidenbestand erstreckt sich ein dichtes Unterholz, das Hopfen und Klebkraut an manchen Stellen fast undurchdringlich machen. Auch der Abhang von der Straße gegen das Stück ebenen Landes ist buschreich. Das geschilderte Aussehen hat die Gegend bis zu einem scharfen Knie der Thaya, welches das Ende des früher genannten Bogens darstellt. Hier, wo der Fluß wieder näher an die Straße heranrückt, beginnt die Pollauer Leitenau, welche bis zur Überfuhr nach Schakwitz der Gegend von Unter-Wisternitz zuzuzählen ist. Wahrscheinlich haben wir in den Weidenbeständen am Ufer nur die Reste einer einstmals viel umfangreicheren Au zu erblicken. Es ist denn auch die Ornis dieses ganzen Teiles, ob noch Au oder bloß Weidenbestand, ganz gleichartig. Regelmäßig trifft man an: Kohl-, Blau- und Sumpfmeise (*Parus major* L., *Cyanistes coeruleus* L. et *Poecile palustris* L.), im Herbst auch die Schwanzmeise (*Acredula caudata* L.), wohl aus den Leitenwäldern bei Klentnitz. Der Baumläufer (*Certhia familiaris* L.) verrät sich durch feine, ziehende, der Kleiber (*Sitta caesia* Wolf) durch glucksende Laute. Ich staunte über die Verwegenheit, mit welcher der Baumläufer in die Gehölze eindrang, um dort von Schlingpflanzen umwucherte Kopfweiden und Baumstümpfe zu untersuchen. Von Grasmücken sah ich die Schwarzplatte und die Dorngrasmücke (*Sylvia atricapilla* L. et *S. rufa* Bodd.) ziemlich häufig, hingegen die Gartengrasmücke (*S. hortensis* Behst.) bloß in der Au. Weiters fielen mir auf: der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicea* L.), der Fitis- und Gartenlaubvogel (*Phylloscopus trochilus* L. et *Hypolais philomela* L.), die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris* L.), die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.) und der Baumpieper (*Anthus trivialis* L.). Zur Zeit des Herbstzuges ließen sich auch die Singdrossel (*Turdus musicus* L.),

der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* Behst.) und das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* L.) blicken. Wo das Flußufer flacher und freier war, trippelten weiße Bachstelzen (*Motacilla alba* L.) geschäftig auf und ab. Hier und da sang in dichten Ufergebüschchen der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Behst.) sein wundervolles Lied. An sandigen oder schlammigen Inselchen und Landzungen trieben sich der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos* L.) und der punktierte Wasserläufer (*Totanus ochropus* L.) umher. Von letzterem vernahm ich in unmittelbarer Nähe einen eigentümlichen, klappernden Laut; ich konnte mir aber dessen Entstehung nicht erklären, weil ich durch das Dickicht die Schnabelbewegung nicht zu beobachten vermochte. An manchen stillen Buchten fischt hier der farbenprächtige Eisvogel (*Alcedo ispida* L.), durch überhängendes Geäst wohl geschützt. Im Herbst jagte ich hier 2 Nesselenten (*Chaulelasmus streperus* L.) auf (5. Oktober 1904).

Von Körnerfressern bewohnen dieses Gebiet: der Buch- und Distelfink (*Fringilla coelebs* L. et *Carduelis elegans* Steph.), der Feldsperling (*Passer montanus* L.) und der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.). In der Nähe der Straße stellen sich aus dieser Gruppe noch der Grünling (*Ligurinus chloris* L.), der Hänfling (*Linota cannabina* L.) und der Girlitz (*Serinus hortulanus* Koch.) ein. Auch die Feld- und Kotlerche (*Alda arvensis* L. et *Galerida cristata* L.), der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.), die Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria* Behst.) und die Wachtel (*Coturnix communis* Bonn.) meiden die Weidenbestände und ziehen das offene Gelände vor. Im ganzen Gebiete hört man ferner die hellen Rufe des Bunt- und Grünspechtes (*Dendrocopus major* L. et *Geococcyx viridis* L.). In das Konzert der Stimmbegabten mischt sich der rauhe Ruf des Hähers (*Garrulus glandarius* L.), das Gekrächze der Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) und das Geschnatter der Elster (*Pica rustica* Scop.). Der Pirol (*Oriolus galbula* L.) gibt sich durch sein verschlungenes Pfeifen zu erkennen. Am Zuge vernimmt man das Tschrr, tschrr . . . des Zaunkönigs (*Troglodytes europaeus* Vieill.) an zahlreichen Stellen (4. Oktober 1904). In der Nähe der Straße sah ich einmal einem Sperber (*Accipiter nisus* L.) zu, der, Stieglitze verfolgend, hinter den Bäumen der Au verschwand. An jener scharfen Flußkrümmung, noch vor der Leitenau, haben an der äußeren, steilen, vom Wasser ausgewaschenen Uferseite Erdschwalben (*Clivicola riparia* L.) eine Kolonie begründet; im Laufe der Zeit haben sie hier gegen 15 Brut-

gänge gebaut und zählten am 8. August 1904 beiläufig 50 Individuen. Daraus schließe ich, daß hier an 7 Paare genistet haben. Die Ackerwinde (*Convolvulus arvensis*) wucherte da so tippig, daß sie oft die Eingänge der Bruthöhlen überdeckte. Die lehmige, zirka drei Meter hohe Uferwand gewährte infolge ihres Pflanzenschmuckes einen schönen Anblick.

Der Vollständigkeit halber und wegen der Ähnlichkeit mit einigen Stellen an den Ufern der Thaya erwähne ich noch den Anger; er schließt sich dicht an den Ort an und ist mit Weiden und anderen Bäumen bepflanzt. Hier kommen vor: die Kohlmeise (*Parus major* L.), die Bachstelze (*Motacilla alba* L.), der graue Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.), der Pirol (*Oriolus galbula* L.), der Buch- und Distelfink (*Fringilla coelebs* L. et *Carduelis elegans* Steph.), der Girlitz (*Serinus hortulanus* Koch.), der Haus- und Feldsperling (*Passer domesticus* L. et *P. montanus* L.), der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.) und der Buntspecht (*Dendrocopus major* L.).

d) Die Umgebung des alten Grabens.

Nachdem wir den südlich von der Thaya gelegenen Teil des Beobachtungsgebietes kennen gelernt haben, überschreiten wir die neue Thayabrücke und wenden uns dem nördlichen, tiefer gelegenen Landstriche zu. Hier bildet die Thaya 3 Wasserläufe: den Mühlgraben, den eigentlichen Fluß und den zeitweilig wasseramen alten Graben. Die Umgebung des letzteren gehört zu den vogelreichsten Punkten der Gegend von Unter-Wisternitz. War schon das im voranstehenden Absatze geschilderte Land an manchen Stellen ein förmliches Dickicht, so gilt dieser Ausdruck in seiner vollen Bedeutung von der Umgebung des Grabens. Hohe und niedrige Bäume, Gebüsch, hohe Stauden (Kletten, Disteln, Kratzdisteln, Knöteriche, Nesseln etc.) und Schlingpflanzen (Hopfen, Zaunwinde, Bitterstüß u. a.) schaffen ein Milieu, das durch den Insektenreichtum und die regelmäßigen Frühjahrüberschwemmungen zu einem Eldorado für kleinere, insektenfressende Sänger wird. Der Erforschung aber stellen sich bedeutende Hindernisse in den Weg. Im Frühjahr, zur besten Zugzeit, ist das ganze Gebiet inundiert und ein Eindringen ist unmöglich. Am 1. Mai 1904 stand außer der Straße nach Tracht noch die ganze Niederung unter Wasser. Und selbst noch zu Pfingsten 1904 (22. Mai) und 1905 (11. Juni) konnte man nicht überallhin vordringen. Fällt

dann das Wasser, so stellen sich Milliarden Gelsen ein und es ist zuweilen ganz ausgeschlossen, sich ohne Schleier und Handschuhe in diese Gegenden zu wagen. Man kann keinen Augenblick still stehen, ohne gleich von Hunderten, ja Tausenden dieser kleinen Feinde besetzt zu sein. Das Beobachten durch das Glas wird zur Pein, da man für diese Zeit mit dem Abwehren der geradezu unheimlichen Sanger von Gesicht, Hals und Händen innehalten muß. Am ärgsten wird diese Plage, wenn man vom Weg ins Dickicht abweicht, um genauer zu beobachten oder um zu schießen; man ist nicht selten der Verzweiflung nahe. —

Diese Beschreibung gilt auch für die meisten der folgenden Örtlichkeiten. Hier finden die Vögel Wohnorte, Nahrung in Hülle und Fülle, Ruhe und Schutz in genügendem Maße. Oft dachte ich mir: diejenigen, welche immerwährend über Vogelverminderung klagen und hierfür die Verfolgung durch den Menschen als Hauptursache ausschreien, sollten solche Vogelparadiese sehen. Sie würden erkennen, daß es unsere naturfeindliche Kultur ist, welche durch Entziehen der Niststätten es dahin gebracht hat, daß an manchen Orten die Zahl der Vögel im Rückgang begriffen ist.

Um wieder zum Graben und seiner Umgebung zurückzukehren, sei erwähnt, daß ich hauptsächlich Eindrücke aus dem Sommer wiedergebe. Die größten Dickichte in unmittelbarer Nähe des Grabens bewohnen: sämtliche bei uns vorkommende Arten von Grasmücken, als die Sperber-, Dorn-, Garten- und Zaungrasmücke sowie die Schwarzplatte (*Sylvia nisoria* Behst., *Syl. rufa* Bodd., *Syl. hortensis* Behst., *Syl. curruca* L. et *Syl. atricapilla* L.). Von ihnen zieht die Sperbergrasmücke zumeist die sonnigen, oft mit Dornengestrüpp bestandenen Ränder vor. Da ich hier schon Mitte Juli 1904 Jugendzustände aller Arten sah, ist ihr Brüten an dieser Stelle außer Zweifel. Ebenso dürften hier der Fitis- und Gartenlaubvogel (*Phylloscopus trochilus* L. et *Hypolais philomela* L.) zu den Brutvögeln zählen, da ich sie von Mitte Juli an fast täglich bemerkte. Der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* Behst.) ist bloß Durchzügler (1. August 1904). Von Rohrsängern dürfte der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Behst.) Brut- und der Teichrohrsänger (*Acr. streperus* Vieill.) bloß Durchzugsvogel sein. Zwar brütet diese Art im nahen Muschau; doch lasse ich die Frage, ob sie auch hier nistet, mit Rücksicht auf die schwierigen Beobachtungsverhältnisse offen. Die Rohrsänger, diese Meister im Durchschlüpfen, machten die Feststellung der Art

zur langwierigsten. Unbeweglich stand ich oft eine halbe Stunde und beobachtete mit dem Glase den Vogel, ohne ihn sicher ansprechen zu können. Schließlich blieb mir nichts übrig, als zu schießen — der Vogel fiel! Das war aber häufig nur Verstellung. Denn das Wietod-Hinfallen verstanden sie vorzüglich. Der Hund verlor in diesem Gewirr von Pflanzen die Witterung, durch langes Suchen wurden die Stengel, Blätter und mit ihnen oft das geschossene Tier niedergetreten und es waren Glücksfälle, wenn ich nach halbstündigem anstrengenden Suchen den Vogel überhaupt bekam. So ging viel kostbare Zeit ergebnislos verloren. Von den Schwierigkeiten, die das Schießen an sich verursachte, will ich gar nicht reden. Auf meinen Wanderungen hatte ich das Schwirren des Flußrohrsängers (*Luscinola fluviatilis* Wolf.) bereits oft gehört; hin und wieder auch den Vogel flüchtig zu Gesicht bekommen. Hier war es mir vergönnt, zum ersten Male einen sicheren Brutort zu finden. Am 18. Juli 1904 schoß ich ein junges, kaum flügge gewordenes Stück und beobachtete am 26. Juli d. J. wieder ein solches. Unter den vielen Rohrsängern, die ich an dieser Stelle zu Gesicht bekam, mögen wohl auch alte Stücke des Flußschwirls gewesen sein. Im Jahre 1905 war ich in der glücklichen Lage, an vielen Orten des mährischen Südens, darunter auch bei Unter-Wisternitz, mehrere alte Exemplare zu erlegen; ich beabsichtige, diese Art zum Gegenstande eines besonderen Aufsatzes zu machen. Daß auch die allgegenwärtigen Meisen nicht fehlten, wird keine Verwunderung erregen. Es waren dies: die Kohl-, Blau- und Sumpfmeise (*Parus major* L., *Cyanistes coeruleus* L. et *Poecile palustris* L.) sowie der Baumläufer (*Certhia familiaris* L.); seltener, vielleicht bloß am Strich trat die Schwanzmeise auf (*Acredula caudata* L.). Unter den Mitbewohnern fanden sich ferner die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) und die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.). Die Singdrossel (*Turdus musicus* L.) zählt auch hier zu den Durchzüglern. Die höchsten Baumzweige bewohnt der sonneliebende Stieglitz (*Carduelis elegans* Steph.).

Trotzdem der Graben in regenlosen Sommern, wie es im Jahre 1904 der Fall war, bis auf kleinere Lachen austrocknet, besuchen ihn dennoch zuweilen: die Stockente (*Anas boschas* L.), das grünfüßige Rohrhuhn (*Gallinula chloropus* L.); der punktierte Wasserläufer (*Totanus ochropus* L.); der Eisvogel (*Alcedo ispida* L.) und die Bachstelze (*Motacilla alba* L.) verweilen hier regelmäßig und andauernd. Sie dürften an den Ufern des Grabens Brutplätze

gefunden haben. Zwischen dem Graben und dem sogenannten Sande, einem wenig fruchtbaren, sandigen Gebiete, breitet sich ein Auwäldchen aus. Pappeln, Erlen, Weiden u. a. sind hier die vorherrschenden Bäume. An Sträuchern mangelt es wohl nicht, doch schaffen sie kein undurchdringliches Unterholz. Im Frühjahr wiederhallte es vom Rufe des Kuckucks (*Cuculus canorus* L.) und als er Ende Juli schon schwieg, hörten der Pirol (*Oriolus galbula* L.) und der Grünspecht (*Gecinus viridis* L.) noch nicht auf, ihrer Lebensfreude durch laute Töne Ausdruck zu verleihen. Am 26. Juli 1904 beobachtete ich hier ein Grünspechtpaar bei schäckerndem Spiele. Das Männchen saß zunächst tief unten, an dem Stamme einer alten, etwas geneigten Pappel und stieß jauchzende Rufe aus; dabei kletterte es ruckweise bis zum Weibchen, das oben dem Beginnen des Gatten still zusah. Oben angekommen flog letzteres an seinen früheren Ort zurück, worauf das Spiel von neuem begann. — Auch die bereits genannten Meisen sowie die Dorn- und schwarzköpfige Grasmücke (*Sylvia rufa* Bodd. et *S. atricapilla* L.) verachteten das Wäldchen nicht: zu ihnen gesellten sich der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.) und der Baumpieper (*Anthus trivialis* L.). Indem wir den Graben abwärtschreiten, gelangen wir in einen umfangreichen Bestand von Kopfweiden, der sich bis zur Straße nach Tracht ausdehnt. Von den Vögeln, die wir bereits in den Dickichten des Grabens und in der kleinen Au kennen gelernt haben, treffen wir hier die Meisen, den Baumpieper (*Anthus trivialis* L.), die Sperber- und Dorngrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd. et *Syl. nisoria* Behst.) und den Stieglitz wieder (*Carduelis elegans* Steph.); von anderen Arten finden hier der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicea* L.), der graue Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.), der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.), der Grünling (*Ligurinus chloris* L.), der Feldsperling (*Passer montanus* L.), der Girlitz (*Serinus hortulanus* Koch.), der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.) und der Wendehals (*Jynx torquilla* L.) Unterkunft. Alle diese Tiere schoß ich gegen Ende des Monats Juli in Jugendzuständen, woraus man mit ziemlicher Bestimmtheit schließen kann, daß sie dem Weidenbestand als Brutvögel angehören. Bezüglich der Magenuntersuchungen aller in dem Gebiete von Unter-Wisternitz geschossenen Vögel verweise ich auf den diesbezüglichen Artikel.*

* Magenuntersuchungen einheimischer Vögel. Von Franz und Wenzel Zdobnický. VI. Bericht des Lehrerkulbs für Naturkunde, Brünn.

e) Der Sand.

Einige von den befiederten Bewohnern der Kopfweiden lieben es, die unweit gelegenen Holzstöße auf dem Sande zu besuchen; insbesondere sah ich den Baumpieper, den Gartenrotschwanz, den Grünling und den Girlitz des öftern auf den senkrechten Stützpfehlern sitzen. Sie wählten diese Standorte gern, um ihren Gesang vorzutragen. Unweit von diesen Holzstößen fällt die Fläche ziemlich steil ab und bildet an einigen Stellen senkrechte, bis drei Meter hohe Sandwände. Hier haben sich beiläufig 5 Paare der Erdschwalbe (*Clivicola riparia* L.) angesiedelt und jagen gemeinsam mit den Gabel- und Mehlschwalben, die aus dem Orte kommen. Der sandige Boden ist für die Schwalben viel leichter zu bearbeiten als Lehm; dennoch siedelte sich hier nur eine geringe Anzahl an. Daran mag die größere Entfernung vom Wasser schuld sein. Unterhalb der Sandwände entstehen in flachen Vertiefungen der ausgedehnten Sandflächen Lachen, die von Schaf- und Bachstelzen (*Budytes flavus* L. et *Motacilla alba* L.) besucht werden; auch brüten dürfte hier ein oder das andere Paar von diesen Vögeln. Die trockenen Stellen bilden Anziehungspunkte für den Wiedehopf (*Upupa epops* L.), dessen Farbe mit der des Bodens täuschend übereinstimmt. Ich kannte hier einen seiner Lieblingsplätze so genau, daß ich, ohne ihn von der Erde unterschieden zu haben, auf den Punkt hätte zeigen können, den er beim Annähern außer Schußweite und in geschicktem Bogen verließ. Der Übergang zur oberen An vermittelt ein Robinienhain, zu dessen vorzüglichsten Bewohnern der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.) zählt. Hin und wieder zeigen sich auch Grasmücken. Am Rande des erwähnten Gehölzes hielten sich einzeln in den hohen Pappeln Sperber und Lerchenfalken auf (*Accipiter nisus* L. et *Falco subbuteo* L.). Diese Bäume scheinen die genannten Räuber als Beobachtungswarten gewählt zu haben. An der Grenze nahe der oberen An erspähte ich in einem der hohen Bäume den schwarzstirnigen Würger (*Lanius minor* Gmel.). Ein Raubwürger (*Lanius excubitor* L.), den der Herr Adjunkt Tietze hier beobachtet haben will, kam mir leider nicht zu Gesicht.

f) Die obere Au.

Sie enthält die verschiedensten Wohnungstypen der Vögel. Hochwald wechselt mit Stangenholz, Holzschläge mit dichten Gehölzen und Wiesen, trockene Plätze mit Sümpfen und Seen, Riesebäume mit zwerghaftem Unterholz. Gewöhnlich sind die Ränder buschig, obzwar auch das Innere der Au von Gestrüpp und hohen Stauden nicht frei ist. Es ist klar, daß dieser Mannigfaltigkeit der Wohnungsgebiete eine ebensolche der Bewohner entspricht. Allerdings sind die einzelnen Gruppen nicht streng voneinander abgeschlossen. Dichte, am Rande gelegene Stellen, mögen sie nun an der lebhaften Straße, dem selten benutzten Fahrweg, an einer breiten Durchschlagsallee oder dem schmalen Fußpfad liegen, bevorzugt eine Anzahl zum Teil hervorragender Sänger wie: der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicea* L.), das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* L.), die Nachtigall (*Daulias luscinia* L.), die Sperber- und Dorngrasmtücke (*Sylvia nisoria* Behst. et *S. rufa* Bodd.) sowie die Schwarzplatte (*Sylvia atricapilla* L.) und der Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus* L.). Je mehr man ins Waldinnere vordringt, desto geringer wird ihre Zahl, ohne daß sie ganz verschwinden. Freiere, von hohen Bäumen gebildete Bestände lieben: der Baumpieper (*Anthus trivialis* L.), der graue Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.), der Stieglitz und Girlitz (*Carduelis elegans* Steph. et *Serinus hortulanus* Koch.), der Grünling (*Ligurinus chloris* L.) und der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.); auch der schon genannte Gartenrotschwanz verschmäht sie nicht. Die bevorzugten Stellen des Halsbandfliegenfängers (*Muscicapa collaris* Behst.) sind Kopfweiden am Rande der Straße nach Tracht. Den Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* Behst.) fand ich in den gleichen Bäumen, jedoch am Saume der großen Wiese (20. Juli 1904). An den dunkelsten Plätzen des Waldes können wir den Flußschwir (Locustella fluviatilis Wolf.) mit Bestimmtheit erwarten; doch lebt er auch an sonnigen Orten, wenn nur genug dichtes und hohes Staudengestrüpp vorhanden ist. Da man in seinem absonderlichen Gesange eher das Schwirren einer Heuschrecke vermuten würde, bleibt er zumeist unbeachtet. Sein Verwandter, der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Behst.) ist immer an ein sumpfiges Gelände angewiesen. Seine Standorte fand ich an einem dichtverwachsenen Abflusse des Loossees in der Nähe des Waldrandes und an einem Graben in der großen Wiese. Ein von dichten

Bäumen freies Gelände und die Nähe des Wassers waren ihm jedenfalls Bedingung. Der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.) kommt außer in dem Robinienwäldchen auch sonst ziemlich häufig in der ganzen Au, insbesondere gern an Wegrändern vor. Sein Vetter, der rotköpfige Würger (*Lanius senator* L.) ist dagegen selten; ich schoß ihn ein einzigesmal am 11. Juni 1905 und beobachtete sonst kein zweites Stück mehr. Fast überall konnte man die Meisen sehen und ihre kurzen Rufe hören. Es waren dies die Kohl- und Blaumeise (*Parus major* L. et *Cyanistes coeruleus* L.) sowie der Kleiber und Baumläufer (*Sitta caesia* Wolf. et *Certhia familiaris* L.). Auch der Kuckuck (*Cuculus canorus* L.), der Pirol (*Oriolus galbula* L.) und die Turteltaube (*Turtur communis* Selby.) schienen sich an keine besondere Örtlichkeit zu binden. Hochwälder mit alten Bäumen lieben die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) und die Ringeltaube (*Columba palumbus* L.). Hier wären auch die Horste der in der oberen Au vom Forstpersonale geschossenen Raubvögel zu suchen; und zwar von dem Mäusebussard (*Buteo vulgaris* Leach.), dem Wespenbussard (*Pernis apivorus* L.), dem Sperber (*Accipiter nisus* L.) und dem Lerchenfalken (*Falco subbuteo* L.). Ich selbst sah in dieser Gegend nur die letzteren zwei. In lichterem Waldteilen läßt der Wendehals (*Jynx torquilla* L.) seinen kläglichen Ruf ertönen. Von Spechten notierte ich den Grün- und Buntspecht (*Gecinus viridis* L. et *Dendrocopus major* L.) nahezu regelmäßig; den letzteren sah ich auch häufig in den Weiden am Graben. Mit Vorbehalt führe ich auch noch den Mittel- oder Grauspecht an (*Dendrocopus medius* L. et *Gecinus canus* Gmel.). Es sollen auch Schwarzspechte (*Dryocopus martius* L.) in den Auwäldern beobachtet worden sein, angeblich im Winter. Ich konnte dies weder bestätigen noch widerlegen. — Mitten im Walde kreischt der Häher (*Garrulus glandarius* L.) und das Lästern der Elster (*Pica rustica* Scop.) ertönt mehr gegen die Ortschaften hin. An dem Loossee, der träumerisch mitten in der Au liegt, von Bäumen allseits umschlossen, von Vögeln nur selten besucht, traf ich einmal ein Bläßhuhn (*Fulica atra* L.) an. Die Vogelwelt der ausgedehnten Wiesen, die zuweilen tief in die Au einschneiden, setzt sich aus der Schafstelze (*Budytes flavus* L.), dem Grauammer (*Miliaria calandra* L.), der Wiesenralle (*Crex pratensis* Bechst.) und dem Rebhuhn (*Perdix cinerea* Lath.) zusammen.

Am Entwässerungsgraben erscheint dann, wie schon erwähnt, der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Bechst.). Der Fasan

(*Phasianus colchicus* L.) kommt aus der Au hervor und sucht seine Nahrung in dem üppigen Grase. Als vorübergehende Besucher nenne ich dann noch den weißen Storch (*Ciconia alba* Bechst.) und die Lachmöwe (*Larus ridibundus* L.); letztere erscheint hauptsächlich im Anfange der Monate Mai und Oktober. — Auf dem rechten Ufer des Grabens und zwar auf der durch denselben und den eigentlichen Thayafluß gebildeten Insel befindet sich ein Obstgarten, der im Frühjahr immer tiefer unter Wasser steht. Hier bemerkte ich am 1. Mai 1904 mehrere schöne Männchen des Rohrammers (*Schoenicola schoeniclus* L.), die an den alten Weiden dortselbst hämmerten und wahrscheinlich nach Futter suchten. Die übrige Vogelwelt dieses Winkels ist der des Angers ganz ähnlich.

g) Die Viehtrift und die Wiesen.

Am linken Flußufer, unterhalb der Vereinigung aller drei Wasserläufe, dehnt sich eine mit spärlichem Grase bedeckte Fläche aus, die allmählich in die eigentlichen, saftigen Wiesen übergeht. Sie bietet besonders im Sommer, wenn die mannshohen Karden blühen und Herden von Gänsen und Rindern hier weiden, einen malerischen Anblick. Die Schaf- und Bachstelze (*Budytes flavus* L. et *Motacilla alba* L.) gehören zu den ständigen Bewohnern; erstere brütet hier jedenfalls sehr zahlreich und in den ersten Tagen des August sieht man sie schon familienweise sich tummeln. Zu den häufigsten Besuchern gehören die Gabel-, Mehl- und Uferschwalbe (*Hirundo rustica* L., *Chelidon urbica* L. et *Clivicola riparia* L.). Ob die Erdschwalbe in den Uferwänden längs der Weide nistet, vermochte ich nicht festzustellen; einzelne Stellen schienen mir aber zum Anlegen eines Brutplatzes recht geeignet. — Außer diesen häufigen Gästen fliegt auch die Schopflerche (*Galerida cristata* L.) dann und wann auf und das dumpfe dhut, dhut läßt den Wiedehopf (*Upupa epops* L.) erkennen. Kleine Banden von Feldspatzen (*Passer montanus* L.) durchziehen schreiend und streitend die vereinzelter Büsche.

In mächtigem Bogen, vom Rohrsängerplatz flußabwärts und dann längs der Straße bis Tracht umspannen die Wiesen den Waldbestand der oberen Au. Zwei kleine Seen, der Halbkrumm- und der Modersee sowie ein Teil des großen Krummsees sind in diesem grünen Kranze eingeschlossen. Was die hier vorkommende Vogelwelt betrifft, so enthält sie neben den Arten, die sich auf der Vieh-

trifft vorfinden, noch die Wiesenralle (*Crex pratensis* Behst.), die Wachtel (*Coturnix communis* Bonn.), das Rebhuhn (*Perdix cinerea* Lath.) und den Graumammer (*Miliaria calandra* L.); in Gebüsch haust der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.). Fasanen (*Phasianus colchicus* L.) und Stare (*Sturnus vulgaris* L.) kommen des öftern aus dem Walde auf die freie Wiesenfläche. Am Frühjahrszuge sieht man nicht selten Scharen von Lachmöven (*Larus ridibundus* L.), am Herbstzuge kleine und große Trupps Wildtauben (*Columba palumbus* L., *C. oenas* L.? et *Turtur communis* Selby.), denen hier willkommene Nahrung winkt. Am 18. Juli 1904 sah ich einen Sperber (*Accipiter nisus* L. ♀), als er vom Walde herüberschwebte und am 27. Juli 1904 traf ich am Modersee 3 Stück Nesselenten (*Chaulelasmus streperus* L.). Am 3. Mai des Jahres 1905 flog ein Schwarm Uferläufer (*Totanus stagnatilis* Behst.?) in der Richtung gegen den Pansee hoch über die Wiese dahin, am 12. Juni desselben Jahres einige Enten (*Spatula clypeata* L.?). Am Rande der Wiese beobachtete ich ziemlich häufig die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.) und die Elster (*Pica rustica* Scop.).

h) Der Rohrsängerplatz.

So taufte ich ein ausgedehntes Weidengebüsch unterhalb der Viehweide dicht vor Beginn der Au bei den Kapeller Seen. Außer Weiden, die nur hie und da Kopfholz bilden, schaffen Brombeersträucher und Stauden von Hopfen, Nesseln, Kletten und Knöterichen ein noch von Zaunwinde und Bittersüß durchflochtenes Dickicht. An freien Flächen wuchert die Gundelrebe. Fast jeder Weidenbusch war zur Zeit der Beobachtung von Rohrsängern bevölkert und zwar hauptsächlich vom Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Behst.), dem sangeskundigsten dieser interessanten Sippe. Ich habe immer mehrere dieser Vögel an geeigneten Örtlichkeiten brütend gefunden, doch nie so zahlreich wie hier. Da war des Singens kein Ende; kaum hatte ein Männchen seine Strophe beendet, so fing schon ein zweites an und oft sangen zwei, ja drei zu gleicher Zeit. Allerdings gibt es selbst innerhalb der besten Zeit im Jahre Stunden, während welcher man an diesen Orten schier nichts vernimmt und leicht zur Annahme gelangt, das Vogelleben sei hier erloschen. Das sind die Stunden von beiläufig 12 Uhr mittags bis gegen 5 Uhr nachmittags. So ließ ich mich auch täuschen, als ich am 22. Mai 1904 hier vorbeiging. Freilich war in dem genannten Jahre auch die Überschwemmung

stärker und dauerte länger als sonst an. Noch um die Mitte des Wonnemonats stand hier das Wasser fußhoch, so daß an dem oben angeführten Tage noch viel Sand und Schlamm am Boden und in den Zweigen zurückgeblieben war. Doch bewies dann der Juli desselben (1904) und der Junianfang des folgenden Jahres (12. Juni 1905), daß an diesem schmalen Uferstreifen eine Brutkolonie des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris* Behst.) bestanden habe. Am 29. Juli 1904 sah ich zahlreiche Familien der noch jungen Vögel, die gar nicht scheu waren und sich sozusagen mit den Händen greifen ließen. Ohne daß ich Vorsicht gebraucht hätte, konnte ich so nahe herankommen, daß ich die noch in Kielen steckenden Schwanzfedern und die gelben Mundwinkel unterschied. Diese Jungen waren immer ganz ruhig. Dagegen erkannte ich die Alten sofort an dem scharfen srrr . . . , das sie, ähnlich wie Grasmücken tun, beim Erblicken eines fremden Gegenstandes ausstießen. Ihre Bewegungen waren außerordentlich hurtig, dabei jedoch vorsichtig und berechnend.

Sie zeigten sich immer nur auf der mir abgewendeten Seite der Büsche und guckten zuerst immer durch die Lücken der Zweige, bevor sie nach langem Zögern sich herauswagten, und dies nur dann, wenn ich gut gedeckt stand. Sobald sie mich erblickten oder wenn ein Schuß fiel, sanken sie wie tot hinab und nur selten verrieten leise Bewegungen der Pflanzenstengel die Richtung, in welcher sie weiterschlüpfen. Am 30. Juli 1904 hörte ich von einem alten Stück einen leisen unvollkommenen Gesang, den man nur in nächster Nähe vernehmen konnte. Im Gegensatz zur Beobachtung vom 29. Juli 1904 schoß ich am 30. und 31. Juli desselben Jahres vollkommen entwickelte junge Tiere;* die Färbung der Letztgenannten hat einen Stich ins Rostbraune, während der Ton des Federkleides alter Exemplare ins Olivengrüne spielt; doch muß erwähnt werden, daß auch alte Sumpfrohrsänger im Herbst mehr rostbraun aussehen und sich somit in der Farbe dem ersten Jugendkleide nähern. — Von anderen Rohrsängern kam mir am 12. Juli 1905 ein Flußschwirl (*Luscinola fluviatilis* Wolf.) zum Schuß. Da ich an diesem Platze nie einen Vogel schwirren gehört und auch das geschossene Stück nicht gesurrt hatte, war ich froh, endlich eines der versteckt lebenden

* Dieser Widerspruch ist durch eine Ungleichmäßigkeit der Bruten zu erklären.

Weibchen erlegt zu haben, bis mich die innere Untersuchung eines andern belehrte. Er war ein Männchen, das allem Anschein nach aus der nahen Au Futter suchend herübergeflogen kam. Auch einen Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus* L.) bemerkte ich hier (1. August 1904); doch weilte auch er wahrscheinlich nur zu vorübergehendem Aufenthalte da. Von Brutvögeln wären zu nennen: die Sperber-, Dorn-, Garten- und schwarzköpfige Grasmücke (*Sylvia nisoria* Behst., *S. rufa* Bodd., *S. hortensis* Behst. et *S. atricapilla* L.), der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus* L.), der Grünling (*Ligurinus chloris* L.) und der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.). Diese traf ich regelmäßig an, während der Stieglitz (*Carduelis elegans* Steph.), der Hänfling (*Linota cannabina* L.) und der Feldsperling (*Passer montanus* L.) nur als Gäste hin und wieder erschienen. Sie mögen wohl zumeist vom andern Ufer gekommen sein, das sie zu seinen ständigen Bewohnern zählt (Absatz c, 2).

j) Die untere Au.

Sie ist nicht so reich an verschieden gestalteten Wohnorten wie ihre Schwester oberhalb der Straße; deshalb sind auch Art und Zahl der Vögel bei jener geringer als bei dieser. Drosseln beobachtete ich keine. Nur die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.) verriet durch lautes Warngeschrei ihre Anwesenheit. Der Gartenrotschwanz (*Ruticilla phoenicurus* L.) war spärlich vertreten. Ziemlich häufig traf ich dagegen drei Grasmücken, nämlich die Sperber- und die Dorngrasmücke (*Sylvia nisoria* Behst. et *S. rufa* Bodd.) sowie die Schwarzplatte (*S. atricapilla* L.). Auch die Nachtigall (*Daulias luscinia* L.) zählte nicht zu den Seltenheiten. Das buschige Ufer des Krummsee, der teilweise in der Au liegt, sowie der anstoßende, dicht bewachsene Schlag beherbergten ein reiches Vogelleben. Die Nachtigall hörte ich noch am 12. Juni 1905 schlagen. Gegen die Mitte des Juni hört das allgemeine Vogelkonzert auf und nur Einzelne lassen sich hören. An der bezeichneten, von Kleinvögeln besonders bevorzugten Stelle lebten und sangen außer den schon Genannten noch das Rotkehlchen (*Erithacus rubecula* L.), der Fitislaubvogel (*Phylloscopus trochilus* L.), der Flußschwirl (*Luscinola fluviatilis* Wolf.), der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), der Goldammer (*Emberiza citrinella* L.), der Pirol (*Oriolus galbula* L.) und der Kuckuck (*Cuculus canorus* L.). Am 3. Mai 1905 kam mir ein Schwarm von 12—15 Vögeln

in Sicht, die nach der Größe und ihrem Fluge wahrscheinlich Kuckneke waren. Vom Baumpieper (*Anthus trivialis* L.) schoß ich am 12. Juni 1905 in einer Allee an der Grenze ein bereits vollständig flugfähiges Junges. Am Ostufer des Krummsees, der hier, unweit von Tracht mit Schilf bewachsen ist, hörte ich zu Pfingsten des Jahres 1904 den Froeschgesang eines Drosselrohrsängers (*Acrocephalus arundinaceus* L.). Meisen, als Kohl- und Blaumeise (*Parus major* L. et *Cyanistes coeruleus* L.) sowie der Kleiber (*Sitta caesia* Wolf.) waren in der ganzen Au zu finden; in lichterem Beständen hin und wieder auch der graue Fliegenfänger (*Muscicapa grisola* L.). Am 12. Juni 1905 befand ich mich mitten im dichtesten Auwalde und beobachtete eine größere Schar von Feldspatzen (*Passer montanus* L., zirka 15—20 Stück), die am Ufer des Krummsees mit lautem Geschrei sich umhertrieben. Von größeren Arten bewohnen die untere Au: der Star (*Sturnus vulgaris* L.), die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), die Dohle (*C. monedula* L.), die Elster (*Pica rustica* Scop.), der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.), der Grün- und vielleicht auch der Granspecht (*Geinus viridis* L. et *G. canus* Gmel.), der große Buntspecht (*Dendrocopus major* L.) und spärlicher der Wendehals (*Jynx torquilla* L.), die Blaurocke (*Coracias garrula* L.) sah ich bloß einmal (am 12. Juni 1905), als der Vogel über einen in den Wald reichenden Wiesenzipfel flog. Mehrmals bemerkte ich auch Sperber (*Accipiter nisus* L.). Von Tauben brüten hier die Ringel- und die Turteltaube (*Columba palumbus* L., *Turtur communis* Selby.), von welcher letzterer ich hier ein Nest auf einer Ulme nahe dem Waldrande fand (27. Juli 1905). Einmal glaube ich auch eine Hohltaube (*Columba oenas* L.) beobachtet zu haben (22. Mai 1904). Edelfasane (*Phasianus colchicus* L.), derer schon bei Besprechung der Wiese Erwähnung getan wurde, traf ich am 5. Oktober 1904 bei der Mahlzeit; sie taten sich an Eicheln gütlich, indem sie diese gleich am Baume verzehrten. Als ich am 22. Mai 1904 in Begleitung zweier Kollegen durch den in der Nähe von Tracht gelegenen Teil dieses Gebietes wanderte, flogen einige Reiher über die hohen Baumwipfel hinweg; ihr heiseres, trompetenartiges Geschrei machte uns aufmerksam und veranlaßte uns aufzusehen. Mit deutlich hörbarem Flügelschlage bewegten sie sich gerade über der Allee, die wir entlangschritten; sie flogen in der Richtung vom Pansee gegen Westen. Ich konnte deutlich den grauen und den Purpureiher (*Ardea cinerea* et *A. purpurea* L.) unterscheiden.

Schließlich beobachtete ich am Krumsee, mitten im Walde am 27. Juli 1904 drei Stück Quäckenten (*Querquedula circia* L.).

k) Die Au um die Kapeller Seen.

Sie ist von der unteren Au nur durch eine Allee getrennt und steht auch mit dem Rohrsängerplatz in Verbindung. Als entlegenste Stelle der Wisternitzer Umgebung habe ich sie weniger oft besucht. Wahrscheinlich beherbergt sie einige Arten mehr, als ich beobachten konnte. Doch wird diese Lücke weniger empfindlich, wenn man bedenkt, daß ja die Vogelverhältnisse jeder Au neben spezifischen immerhin auch eine bedeutende Anzahl charakteristischer Arten aufweisen, die schon in den vorangegangenen Abschnitten (obere Au und untere Au) aufgezählt wurden. Weiters haben einige Dickichte der zu besprechenden Gegend viel Ähnlichkeit mit der Umgebung des Mühlgrabens und es genügt deshalb ein Hinweis auf seine Vogelwelt. Ich halte es demnach für hinreichend, die von mir in der Umgebung der Kapeller Seen, kleiner, unbedeutender Wasseransammlungen, beobachteten Arten bloß aufzuzählen. Es sind dies: die Singdrossel (*Turdus musicus* L.), die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris* L.), die Amsel (*Merula vulgaris* Leach.), der Hausrotschwanz (*Ruticilla titis* L.), die Schwarzplatte (*Sylvia atricapilla* L.), die Dorngrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd.), die Gartengrasmücke (*Sylvia hortensis* Behst.), der Wald- und Fitislaubvogel (*Phyloscopus sibilator* Behst. et Ph. *trochilus* L.), der Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris* Behst.), der Flußschwirl (*Luscinola fluviatilis* Wolf.), die Kohl- und Blaumeise (*Parus major* L. et *Cyanistes coeruleus* L.), die Schopfmeise (*Lophophanes cristatus* L.),*) der Kleiber (*Sitta caesia* Wolf.), der Baumläufer (*Certhia familiaris* L.), der Baumpieper (*Anthus trivialis* L.), der rotrückige Würger (*Lanius collurio* L.), die Uferschwalbe (*Clivicola riparia* L.), unzweifelhaft von der gegenüberliegenden Kolonie (Absatz c, 2.), der Buchfink (*Fringilla coelebs* L.), die Elster (*Pica rustica* Scop.), der Häher (*Garrulus glandarius* L.), der Grün- und Buntspecht (*Gecinus viridis* L. et *Dendrocopos major* L.), der Eisvogel (*Alcedo ispida* L.), der sich die Seen im Auinnern

*) Diese für den Gebirgswald charakteristische Art ist jedoch nicht vollkommen sicher anzusprechen gewesen. Jedenfalls würde es sich um einen Ausnahmefall handeln, wenn dieser Vogel am 28. Juli (1904) im Auwald sich umhertrieb.

zum Aufenthalt und Jagdrevier auserkor, die Mandelkrähe (*Coracias garrula* L.), der Wiedehopf (*Upupa epops* L.), die Ringel- und Turteltaube (*Columba palumbus* L. et *Turtur communis* Selby.) und endlich der punktierte Wasserläufer (*Totanus ochropus* L.), welcher auch am jenseitigen Ufer lebt und bei Besprechung des letzteren genannt wurde (Absatz c, 2.).

1) Der Pansee und seine Umgebung.

Mit diesem Gebiet schließe ich den Kreis meiner Beobachtungen. Inmitten einer ausgedehnten Wiese liegt der Pansee, der größte See der Wisternitzer Gegend, der sich im Westen an einen jungen Bestand, die Roßwaldleiten genannt, anlehnt. Seine flachen Ufer sind mit Binsen, Seggen und Schwertlilien bewachsen und gehen nach und nach in die Wiese über. Mehrere breitere und schmälere Gräben durchziehen das Wiesengelände. Auch sie weisen eine üppige Vegetation auf. Ein Graben ist auch von Schilf eingesäumt und ein ganzer Schilfrohrwald dehnt sich nördlich vom Pansee aus, an dem Weg gegen Schakwitz. Den Nordrand dieses Gebietes bildet abermals ein Graben mit Rohrbeständen, der westlich in die Stockseen mündet und östlich bis knapp zur Überfuhr nach Pollau sich hinzieht. Wie schon von anderen Orten mehrmals erwähnt, steht unter gewöhnlichen Verhältnissen auch die ganze Wiese samt den Roßwaldleiten bis gegen Ende des Mai unter Wasser. Selbst Mitte Juni kann man bis an den See nur schwer vordringen. Am bequemsten gestaltet sich das Beobachten in einem trockenen Herbst. Überwältigend schön ist das Bild, welches der See mit seiner Umgebung im Frühjahr bietet. Die Ufer haben ein Kleid angelegt, das aus zahllosen blühenden Pflanzen besteht, und an ihren Rändern sowie auf der Seefläche halten sich einzelne Vögel und ganze Vogelscharen auf. Wenn aber dann der Sommer mit seiner brütenden Hitze kommt, muß man den See zur Morgenzeit aufsuchen, um seine Schönheit zu genießen. Gegen Ende des August sah ich eines Tages nach fünf Uhr früh die Sonne sich über dem östlichen Ufer des Sees erheben. Plötzlich war seine Fläche in ein Feuermeer verwandelt, zu welchem die schwimmenden Enten und die bis zu den Fersen im Wasser stehenden Reiher einen seltsamen Gegensatz bildeten. Wie gebannt stand ich da; dieses Bild war fast noch schöner als das im Frühjahr.

1. Die den See umgebenden Wiesen waren zunächst das Ziel meiner Beobachtungen. Hier trieb sich nahe der oberen Au am 5. August 1904 eine kleine Schar von Wachholderdrosseln (*Turdus pilaris* L.) umher. Ein Schwarzkehlehen (*Pratincola rubicola* L.) bemerkte ich am 4. Oktober 1904 nordwärts des Sees; es schien kein Zugexemplar zu sein. Die Gesträuche der Wiesen belebte im Süden und Norden die Dorngrasmücke (*Sylvia rufa* Bodd.). Merkwürdig mutete mich hier der Weidenlaubvogel (*Phylloscopus rufus* Behst.) an, von dem ich in dem früher genannten Rohrwalde nordwärts des Sees einige Stücke am Herbstzuge sah und ihren Lockruf hörte (4. Oktober 1904). Das Rohrdickicht sowie alle ähnlichen Bestände des Grabens an der Grenze beherbergten den Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus* L.) als Brutvogel. An einem Graben, der die Wiesen durchzieht, schoß ich auch mehrmals den Schilfrohrsänger (*Acr. schoenobaenus* L.), der hauptsächlich die mit Binsen bewachsenen Ufer als Aufenthaltsort wählte; bei der Verfolgung suchte er das in der Nähe befindliche Weidengebüsch als Deckung auf. In dieser Gegend ließ sich auch (am 4. Oktober 1904) die Sumpfmeise (*Poecile palustris* L.) sehen. Die Bach- und Schafstelze (*Motacilla alba* L. et *Budytes flavus* L.) waren in größerer Anzahl über die ganze Fläche zerstreut. Dagegen hielt der Wiesenpieper (*Anthus pratensis* L.) nur die nassen Stellen in der Seenähe besetzt. Im ganzen Gebiete jagten zu günstigen Zeiten regelmäßig die Gabel-, Mehl- und Uferschwalbe (*Hirundo rustica* L., *Chelidon urbica* L. et *Clivicola riparia* L.) dahin, in einem munteren und abwechslungsreichen Reigen. Ein größerer Schwarm Stieglitze (*Carduelis elegans* Steph.) flog am 4. Oktober 1904 über die nördliche Wiese und ließ sich, einige hundert Schritte von mir entfernt, im abgemähten Grase nieder. Auch einige Buchfinken (*Fringilla coelebs* L.) zeigten sich. Der Rohr- und Grauammer (*Schoenicola schoeniculus* L. et *Miliaria calandra* L.) vertraten hier die Ammern, ersterer kam seltsamerweise recht spärlich in dieser für ihn so günstigen Gegend vor. Auch die Feldlerche (*Alauda arvensis* L.) flog über dieses Terrain hinweg, am 4. Oktober 1904 sehr hoch und in Gruppen von zwei bis drei in der Richtung gegen Süden; dabei vernahm man die Lockrufe recht deutlich. Die Nebelkrähe (*Corvus cornix* L.), die Rabenkrähe (*Corvus corone* L.) und die Dohle (*C. monedula* L.) vergaßen nicht, diese Gegend abzusuchen. Die letztgenannte Art erschien am 4. Oktober 1904 in einem bedeuten-

den Schwarme, während die anderen zumeist in kleineren Trupps von mir gesehen wurden. Auch Elstern (*Pica rustica* Scop.) kamen meist einzeln aus dem Walde hervorgeflogen. Wie an ähnlichen Orten, so frequentierten auch hier Tauben (*Columba palumbus* L., *Turtur communis* Selby) die nahrungspendende Wiese. Beim Durchstreifen der Gegend steht nicht selten eine Kette Rebhühner (*Perdix cinerea* Lath.) mit lautem Prrrr vor uns auf und zuweilen hört man auch das Pekperek der Wachtel (*Coturnix communis* Bonn.). Dazwischen schnarrt an mehreren Stellen die Wiesenralle (*Crex pratensis* Behst.). Am 8. August 1904 bemerkte ich einen größeren Vogel, als er im Rohrwalde nächst dem Graben aufflog und nach ein paar Flügelschlägen auf der andern Seite verschwand; ich vermute, eine große Rohrdommel (*Botaurus stellaris* L.) gesehen zu haben. Gegen die Stockseen wird der Graben breiter und hier tummelten sich, durch Röhricht gedeckt, mehrere Rohrhühner (*Gallinula chloropus* L.) umher. Störche (*Ciconia alba* Behst.) sah man im Frühjahr (22. Mai 1904) recht zahlreich auf der unteren Wiese, während sie im August und Herbst am oberen Teil derselben auftraten (am 8. August 1904 5 Stück am Weg gegen Schakwitz; am 3. und 4. September sowie am 4. und 5. Oktober 1904 oft bis 10 Stück). Da ich sie auch am 12. Juni 1905 in der Nähe des Pansees antraf, also fast in allen Sommermonaten bemerkte, so liegt der Schluß nahe, daß sie in der Gegend brüten. Von einem Nisten auf menschlichen Wohnungen ist mir nichts bekannt geworden, was ein Horsten in der Au folgern läßt. Auch vom Kiebitz (*Vanellus capella* J. C. Schaeff.) kann ich bloß eine ununterbrochene Kette von Beobachtungen während der Sommermonate als Beweis für sein Brüten anführen (22. Mai 1904, 12. Juni 1905, 27. Juli 1904 20 Stück, 3. und 4. September sowie 3. und 4. Oktober 1904). Am Graben überraschte ich auch einmal einen Bruchwasserläufer (*Totanus graleola* L.) und eine Knäkente (*Querquedula crecca* L., 8. August 1904). Möven (*Larus ridibundus* L.) kamen mir fast regelmäßig zu Gesicht, und zwar am 22. Mai 1904 an der unteren Wiese, am 12. Juni 1905 an demselben Orte, am 27. Juli, 3. September und 4. Oktober 1904 dagegen in der Nähe des Sees. Immer war eine größere Anzahl beisammen, einmal sogar 30 Stück. Die Frage, ob dies nur umherziehende Stücke waren oder ob in der Nähe eine Brutkolonie besteht, lasse ich offen. (Vergleiche meine Wanderungen um Pritlach und Neumühl.)*

* Ornithol. Wanderungen in Südmähren. Zeitschr. d. mähr. Landesmus., V. Bd.

2. Die Roßwaldleiten. Dieser junge, dichte Bestand weist folgende Vogelarten auf: den Weiden- und Fitislaubvogel (*Phylloscopus rufus* Behst. et *Ph. trochilus* L.), die Kohl-, Blau- und Sumpfmeise (*Parus major* L., *Cyanistes coerulaeus* L. et *Poecile palustris* L.), den rotrückigen Würger (*Lanius collurio* L.), den Goldammer (*Emberiza citrinella* L.), den Star (*Sturnus vulgaris* L.), die Elster (*Pica rustica* Scop.), den Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.) und die Blauracke (*Coracias garrula* L.).

3. Der Pansee. In dem dichten Gewirr der Binsen, Seggen und anderer hoher Pflanzen hält sich der Teich- und Schilfrohrsänger (*Acrocephalus streperus* Vieill. et *Acr. schoenobaenus* L.) auf. Der erstere ist bei weitem spärlicher vertreten als der letztere. Am 4. Oktober 1904 schoß ich ungefähr 10 m vom See entfernt den schönen Binsenrohrsänger (*Acrocephalus aquaticus* Gmel.). Während der Verfolgung ließ er sich nur einen Augenblick an einem der höchsten Seggenstengel sehen und war schon im nächsten wieder verschwunden. Nur der guten Nase meines Hundes hatte ich es zu danken, daß ich den Geschossenen überhaupt fand; es war ein am Zuge befindliches altes Männchen in seiner rostbräunlichen Herbstkleidung. Zur selben Zeit stand ein Raubvogel in der Nähe auf, verschwand aber, bevor ich ihn recht ins Auge fassen konnte, hinter der Roßwaldleiten; ich vermute in ihm eine Rohrweihe (*Circus aeruginosus* L.). Die Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.) bemerkte ich einmal flüchtig (14. August 1904) und erfuhr auch, daß sie noch einmal am 3. September 1904 dort beobachtet wurde. Nicht nur die Wiese, sondern auch die nächste Nähe des Sees beherrschte die Wiesenralle (*Crex pratensis* Behst.); am 14. August 1904 traf ich recht erwachsene Junge an. Von dem Vorkommen des Bläßhuhnes (*Fulica atra* L.) und des grünfüßigen Rohrhuhnes (*Gallinula chloropus* L.) überzeugten mich die anlässlich einer Entenjagd erlegten Exemplare (26. Juli 1904, *Ful. atra* 2 St. juv.; *Gall. chloropus* 1 ♂ ad.). Ich selbst beobachtete das Bläßhuhn am 14. August 1904. Von Reiheren waren es wiederum der graue und der Purpurreier (*Ardea cinerea* L. et *Ard. purpurea* L.), die man aufscheuchen konnte. Der letztere besuchte den See weitaus seltener; nur ein einziges Mal (am 12. Juni 1905) habe ich ihn notiert. Die Zwergrohrdommel (*Ardetta minuta* L.) wurde anlässlich einer Entenjagd am 26. Juli 1904 geschossen; es war ein altes Männchen. Über

den Storch und Kiebitz ist das Nötige bereits gesagt worden. Unter mehreren größeren und kleineren Wasserläufern, die ich am 14. August 1904 auffliegen sah, war allem Anschein nach auch ein großer Brachvogel (*Numenius arquatus* L.). Von Wasserläufern selbst kann ich bestimmt nur den Bruchwasserläufer (*Totanus glareola* L.) nennen. Einzelne Stücke sah ich am 27. Juli, 4. Oktober 1904 und einen Trupp von 20—25 Stück am 5. Oktober 1904. Neben den schon erwähnten Schwierigkeiten kommen bei der Beobachtung von Totaniden noch besondere hinzu. Ihre große Scheu läßt den Menschen nie so nahe herankommen, daß man mit einem gewöhnlichen Feldstecher die Art bestimmen könnte. Ebenso schwer ist es, in Schußweite zu gelangen. Ich ersuchte öfter jene Herren, die während meiner Anwesenheit in Unter-Wisternitz häufig der Entenjagd oblagen, mir Wasserläufer zu bringen, bekam aber keinen zu Gesicht. (Damals war ich leider nach einer überstandenen Operation unfähig, mich größeren Jagdanstrengungen auszusetzen.) Übrigens haben die Tiere in ihrem schlammfarbigen Kleide ein prächtiges Schutzmittel. Wahrscheinlich ist noch das Vorkommen des Rot-schenkels (*Totanus calidris* L.), da dies wohl am ehesten eine der oft gesehenen größeren Arten sein könnte. Jedenfalls winkt mir hier noch ein Feld für neue Beobachtungen. Am 9. August 1904 erhielt ich ein Stück der gemeinen Sumpfschnepfe (*Gallinago caelestis* Frensch) zur Ansicht, das sehr mager war und eine Wunde am Schnabel aufwies. Es soll in der Umgebung geschossen worden sein. Ich vermute jedoch, daß es infolge der Schnabelwunde verhindert war, Nahrung aufzunehmen und deshalb verhungern mußte. Am Pansee kommt die Sumpfschnepfe vereinzelt vor (14. August und 4. September 1904). Dem über die Lachmöven bereits Gesagten habe ich nichts hinzuzufügen. Von Enten konnte ich schließlich folgende Arten feststellen: die Stockente (*Anas boschas* L.), die Schnatterente (*Chaulelasmus streperus* L.), die Knäk- und Krickente (*Querquedula crecca* L. et *Qu. circia* L.) sowie die Löffelente (*Spatula clypeata* L.). Alle wurden bei den Entenjagden geschossen; die Mehrzahl konnte ich auch deutlich in der Freiheit beobachten. Von *Querquedula circia* L. scheuchte ich am 12. Juni 1905 ein Paar unweit meines Standortes auf. Da sich meine Beobachtungen auf alle Monate, während welcher die Enten brüten, erstrecken und von sämtlichen Arten auch Stücke in Jugendkleidern zum Schuß kamen, so kann ich sie als hiesige Brutvögel bezeichnen. Nach der

Brutzeit hielten sie sich zumeist in größeren Gesellschaften in der Nähe des Sees auf; oft zählte ich bis 50 Stück.

Es sei mir gestattet, über die Wasserjagd, wie sie hierorts betrieben wird, einige Worte zu verlieren. Die Jagdzeit fällt in die zweite Hälfte des Monats Juli, wenn die Jungen bereits flügge sind. In den ersten Nachmittagsstunden wird aufgebrochen. Die Ausrüstung besteht aus einem möglichst leichten, gebrauchten Anzuge mit langen Hosen. Die Füße stecken in leichten, alten Stiefletten mit möglichst viel Seitenöffnungen, um dem Wasser freien Ein- und Austritt zu gewähren. Hosen und Schuhe werden an den nackten Körper angelegt. Diese Art sich zu kleiden ist bei weitem den schweren Wasserstiefeln vorzuziehen; man kann bis an den Gürtel ins Wasser. Die Enten werden mit Hunden aufgesucht und im Aufstehen geschossen.

Vorstehende Beobachtungen können nicht als etwas Abgeschlossenes gelten. Der Verfasser macht es sich noch zur Pflicht, das Leben der Nachtvögel zu beobachten, die Vogelwelt des Winters zusammenzustellen und Lokalsammlungen zu untersuchen. Außerdem sind noch die im Laufe der Besprechung aufgetauchten Fragen zu lösen, Vermutungen zu beweisen und Annahmen zu erhärten. Dann kann die fertige Arbeit erst als Grundlage und zum Vergleiche dienen, wenn nach den Regulierungsarbeiten, die in absehbarer Zeit die Wisternitzer Umgebung von den Überschwemmungen befreien sollen, eine veränderte Vogelwelt den Forscher beschäftigen wird. (Einige Gedanken über die Veränderungen, welche die Kulturarbeiten in der Ornis hervorrufen, hat der Verfasser in dem Artikel: Die Zukunft unserer Vogelwelt im sechsten Berichte des Klubs für Naturkunde niedergelegt.*)

Zur Übersicht führe ich noch eine Zusammenstellung der im Vorangegangenen genannten Vögel an, wobei ich das systematische Verzeichnis von Willy Schlüter in Halle a. d. Saale benutzte.**

* An dieser Stelle sei dem Herrn Oberförster Hans Pospich, Vorstand des fürstl. Dietrichstein-Mensdorffschen Forstamtes in Unter-Wisternitz, für seine mir gegenüber jederzeit bewiesene Unterstützung der beste Dank ausgesprochen.

** Erklärung der Zeichen: a = der Ort selbst; b = die Pollauer Berge, und zwar b₁ die Abhänge, b₂ der Kamm, b₃ der Kesselberg; c = Der Landstreifen zwischen den Pollauer Bergen und der Thaya, und zwar c₁ westlich, c₂ östlich von Unter-Wisternitz; d = die Umgebung des alten Grabens; e =

N a m e	Autor	Or t	S e i t e
Turdus musicus . . .	L.	b ₁ , c ₂ , d, k	90, 95, 99, 109
Turdus pilaris . . .	L.	c ₂ , d, f, k, l ₁	95, 99, 109, 111
Merula vulgaris . . .	Leach.	a, b ₁ , b ₂ , c ₂ , d, f, j, k	89, 90, 91, 95, 99, 107, 109
Monticola saxatilis .	L.	b ₂	92
Ruticilla phoenicura	L.	a, b ₁ , b ₂ , c ₂ , d, e, f, h	88, 90, 91, 95, 100, 101, 102, 107
Ruticilla titis . . .	L.	a, b ₂ , b ₃ , k	88, 91, 92, 93, 109
Pratincola rubicola .	L.	b ₁ , l ₁	89, 111
Saxicola oenanthe .	L.	b ₁	89
Daulias luscinia . .	L.	b ₁ , f, j	90, 91, 102, 107
Erithacus rubeculus .	L.	b ₁ , c ₂ , f, j	90, 96, 102, 107
Sylvia nisoria . . .	Behst.	b ₁ , c ₂ , d, f, h, j	90, 96, 98, 100, 102, 107
Sylvia rufa	Bodd.	a, b ₁ , c ₂ , d, f, h, j, k, l ₁	88, 90, 95, 98, 100, 102, 107, 109, 111
Sylvia hortensis . .	Behst.	c ₂ , d, h, k	95, 98, 107, 109
Sylvia curruca . . .	L.	d	98
Sylvia atricapilla .	L.	b ₁ , c ₂ , d, f, h, j, k	90, 95, 98, 100, 102, 107, 109
Phylloscopus sibilator	Behst.	b ₁ , k	90, 109
Phylloscopus trochilus	L.	b ₁ , b ₂ , c ₂ , d, f, k, j, l ₂	90, 91, 95, 98, 102, 107, 109, 113
Phylloscopus rufus .	Behst.	b ₁ , c ₂ , d, f, l ₁ , l ₂	90, 96, 98, 102, 111, 113
Hypolais philomela .	L.	a, c ₂ , d	88, 95, 98
Acrocephalus aquaticus	Gmel.	l ₃	113
Acrocephalus schoenobaenus	L.	l ₁ , l ₂	111, 113
Acrocephalus arundinaceus	L.	h, j, l ₁	107, 108, 111
Acrocephalus palustris	Behst.	c ₂ , d, f, h, k	96, 98, 102, 103, 105, 106, 109
Acrocephalus streperus	Vieill.	d, l ₃	98, 113
Luscinia fluviatilis	Wolf.	d, f, h, j, k	99, 102, 106, 107, 109
Cyanistes coerulaeus	L.	c ₂ , d, f, j, k, l ₂	91, 95, 99, 103, 108, 109, 113

der Sand; f = die obere Au; g = die Viehtrift und die Wiesen; h = der Rohrsängerplatz; j = die untere Au; k = die Au um die Kapeller Seen; l = Der Pansee und seine Umgebung, und zwar l₁ die Wiesen um den See, l₂ die Roßwaldleiten, l₃ der Pansee selbst.

N a m e	Autor	O r t	S e i t e
Parus major . . .	L.	a, b ₁ , c ₂ , d, f, j, k, l ₂	88, 91, 95, 97, 99, 103, 108, 109, 113
Lophophanes crista- tus	L.	k	109
Poecile palustris . .	L.	b ₁ , c ₂ , d, l ₁ , l ₂	91, 95, 99, 111, 113
Acredula caudata . .	L.	c ₂ , d	95, 99
Sitta caesia	Wolf.	c ₂ , f, j, k	95, 103, 108, 109
Certhia familiaris . .	L.	c ₂ , d	95, 99, 103, 109
Tichodroma muraria	L.	b ₂	92
Troglodytes euro- paens	Vieill.	c ₂	96
Motacilla alba . . .	L.	a, c ₂ , d, e, g, l ₁	88, 96, 97, 99, 101, 104, 111
Budytes flavus . . .	L.	c ₁ , e, f, g, l ₁	94, 101, 103, 104, 111
Anthus trivialis . . .	L.	b ₁ , b ₂ , b ₃ , c ₂ , d, e, f, j, k	90, 91, 93, 100, 101, 102, 108, 109
Anthus campestris . .	L.	b ₃	93
Anthus pratensis . .	L.	l ₁	111
Oriolus galbula . . .	L.	a, b ₁ , c ₂ , d, f, j	88, 90, 96, 97, 100, 103, 107
Lanius minor	Gmel.	b ₁ , e	90, 101
Lanius excubitor . . .	L.	b ₁ , e	90, 101
Lanius senator	L.	f	103
Lanius collurio . . .	L.	b ₁ , c ₂ , d, e, f, g, k, l ₁ , l ₂	90, 96, 100, 101, 103, 105, 109, 113
Muscicapa grisola . .	L.	a, c ₂ , d, f, j	88, 97, 100, 102, 108
Muscicapa collaris . .	Behst.	f	102
Chelidon urbica . . .	L.	a, b ₁ , e, g, l ₁	88, 89, 101, 104, 111
Clivicola riparia . . .	L.	a, b ₁ , c ₂ , e, g, k, l ₁	88, 90, 96, 101, 104, 109, 111
Hirundo rustica . . .	L.	a, b ₁ , b ₃ , e, g, l ₁	88, 89, 93, 101, 104, 111
Coccothraustes vul- garis	Pall.	a, f	88
Ligurinus chloris . . .	L.	a, b ₁ , c ₂ , d, e, h	88, 90, 96, 100, 101, 102, 107
Fringilla coelebs . . .	L.	a, b ₁ , c ₂ , d, f, j, k, l ₁	88, 90, 96, 97, 100, 107, 109, 111
Carduelis elegans . .	Steph.	a, b ₁ , c ₂ , d, f, h, l ₁	88, 90, 96, 97, 99, 100, 102, 107, 111
Linota cannabina . . .	L.	b ₁ , b ₃ , c ₂ , h	90, 93, 96, 107
Passer montanus . . .	L.	b ₁ , b ₃ , c ₂ , d	90, 93, 96, 97, 100, 104, 107, 108
Passer domesticus . .	L.	a, c ₂	88, 97

N a m e	Autor	Ort	S e i t e
Serinus hortulanus .	Koch.	a, c ₂ , d, e, f	89, 96, 97, 100, 101, 102
Schoenicola schoeni- clus	L.	f, l ₁	104, 111
Emberiza citrinella .	L.	a, b ₁ , b ₃ , c ₂ , d, f, h, j, l ₂	89, 90, 93, 96, 97, 100, 102, 107, 113
Emberiza hortulana .	L.	b ₁	89
Miliaria calandra . .	L.	b ₁ , c ₁ , f, i, l ₁	89, 94, 103, 105, 111
Galerida cristata . .	L.	b ₁ , c ₁ , c ₂ , g	89, 94, 96, 104
Alanda arvensis . .	L.	b ₁ , c ₁ , c ₂ , l ₁	89, 94, 96, 111
Sturnus vulgaris . .	L.	g, j, l ₂	105, 108, 113
Corvus monedula . .	L.	b ₂ , b ₃ , j, l ₁	92, 93, 108, 111
Corvus cornix . . .	L.	b ₁ , c ₂ , f, g, j, l ₁	90, 91, 96, 103, 105, 108, 111
Corvus corone . . .	L.	l ₁	111
Pica rustica	Scon.	b ₁ , c ₂ , f, g, j, k, l ₁ , l ₂	90, 91, 96, 103, 105, 108, 109, 112, 113
Garrulus glandarius	L.	b ₁ , b ₂ , c ₂ , f, j, k, l ₂	90, 91, 96, 103, 108, 109, 113
Micropus apus . . .	L.	a, b ₁ , b ₂ , b ₃	80, 90, 91, 92, 93
Dryocopus martius .	L.	f	103
Gecinns viridis . . .	L.	a, c ₂ , d, f, j, k	89, 96, 100, 103, 108, 109
Gecinns canus . . .	Gmel.	f, j	103, 108
Dendrocopus major .	L.	a, c ₂ , f, j, k	89, 96, 97, 103, 108, 109
Dendrocopus medius	L.	f	103
Jynx torquilla . . .	L.	d, f, j	100, 103, 108
Alcedo ispida . . .	L.	c ₂ , d, k	96, 99, 109
Coracias garrula . .	L.	j, k, l ₂	108, 109, 113
Upupa epops	L.	c ₁ , g, k	94, 101, 104, 109
Cuculus canorus . .	L.	b ₁ , d, f, j	90, 100, 103, 107
Circus aeruginosus .	L.	l ₃	113
Accipiter nisus . . .	L.	b ₃ , c ₂ , e, f, g, j	94, 96, 101, 103, 105, 108
Buteo vulgaris . . .	Leach.	b ₂ , f	91, 92, 103
Pernis apivorus . . .	L.	f	103
Falco subbuteo . . .	L.	b ₃ , e, f	94, 101, 103
Cerchneis tinnunculus	L.	b ₂ , b ₃	91, 92, 93
Columba oenas . . .	L.	b ₃ , g, j	94, 105, 108
Columba palumbus .	L.	b ₁ , f, g, j, k, l ₁	91, 103, 105, 108, 109, 112
Turtur communis . .	Selby	c ₁ , f, g, j, k ₁ , l ₁	94, 103, 105, 108, 109, 112
Perdix cinerea . . .	Lath.	b ₁ , c ₁ , f, g, l ₁	90, 91, 94, 103, 105, 112

N a m e	Autor	Or t	S e i t e
Coturnix communis .	Bonn.	b ₁ , c ₁ , c ₂ , g, l ₁	90, 94, 96, 105, 112
Phasianus colchicus .	L.	f, g, j	104, 105, 108
Rallus aquaticus . .	L.	l ₃	113
Crex pratensis . . .	Behst.	b ₁ , c ₁ , f, g, l ₁ , l ₃	90, 94, 103, 105, 112, 113
Gallinula chloropus .	L.	d, l ₁ , l ₃	99, 112, 113
Fulica atra	L.	f, l ₃	103, 113
Ardea cinerea . . .	L.	j, l ₃	108, 113
Ardea purpurea . .	L.	j, l ₃	108, 113
Ardetta minuta . .	L.	l ₃	113
Botaurus stellaris .	L.	l ₁	112
Ciconia alba	Behst.	f, l ₃	104, 112, 114
Vanellus capella . .	J. C.	l ₁ , l ₃	112, 114
	Schäff.		
Numenius arquatus .	L.	l ₃	114
Totanus stagnatilis .	Behst.	i	105
Totanus calidris . .	L.	l ₃	114
Totanus glareola . .	L.	l ₁ , l ₃	112, 114
Totanus ochropus . .	L.	c ₂ , d, k	96, 99, 109
Actitis hypoleucos .	L.	c ₂	96
Gallinago caelestis .	Frenz.	l ₃	114
Larus ridibundus . .	L.	f, g, l ₁ , l ₃	104, 105, 112
Anas boscas	L.	d, l ₃	99, 114
Chaulelasmus streperus	L.	c ₂ , g, l ₃	96, 105, 114
Querquedula crecca .	L.	l ₁ , l ₃	112, 114
Querquedula circia .	L.	j, l ₃	109, 114
Spatula clypeata . .	L.	g, l ₃	105, 114

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Mährischen Landesmuseums](#)

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Zdobnický Franz

Artikel/Article: [Die Vogelwelt von Unter-Wisternitz und Umgebung 87-119](#)